



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Jahre Handwerkerfürsorge!

Kick, Hubert

[Paderborn], [1924]

11. Metzger-Jnning, freie Die

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75413)

Die freie Metzger-Innung.

Auch die Fleischer reichen mit den Anfängen ihrer Organisation zurück in das fünfzehnte Jahrhundert, wo sie schon zünftig organisiert waren und „Knochenhauer“ genannt wurden. Im sechzehnten Jahrhundert standen sie wie auch die Bäcker und andere Zünfte unter ständiger Kontrolle der Stadt. In einem am 21. Dezember 1577 vom Bürgermeister und Kämmerer der Stadt erlassenen Amtsbrief der Knochenhauer heißt es u. a.:

„Item wer nach dieser zeit will ein Knochenhauer binnen der Stadt Paderborn sein und sich sothanen ampts ihrer ordinanz gebrauchen, der soll dem Rathe zur Zeit geben acht Taler und dem Ampte der Knochenhauer (Metzgerzunft) vier Taler und zu derselben geluchte acht Pfundt Wachs. Soll auch derselb, welcher so das Ampts begeret, sampt seinem Weibe echt, frey, fromb und gutes Geruchs geporen, und die Mansperson bey einem Meister der Knochenhauerer hie binnen zwey Jhar gedient haben. Zum andern soll der, welcher das Ampt also winnen und haben will, sothans wie auch bey andern Emptern geprauchig, zu deren samptkumpfen bitten. Wanehr alsdan ein jeder, welcher das Ampt also gepetten, und zum dritten mal ihm gestattet, dem Ampte eine gepürliche Cost, wie zum teil bey andern Emptern auch gewonlich, einen Tag, und nicht mehr gethain, soll daneben effen auch derselbig sich seines Ampts, was er gelernet hat und ob er damit bestehen könne, auf seine eigene uncosten beweisen, welches durch die Schepfnere zur Zeit und ihre Wirtsleuthe soll besichtiget werden. Da dan solches nit recht befunden, soll derselb ein Jhar, das Ampt besser zu lernen, wieder zurück geworfen werden. Es sollen aber die Knochen-

haver nach diesem tage keine gemeinschaft ferner zusammen haben oder halten, dan ein iglicher mag gesellschaft haben selbst andern, und dieselb zwen mügen schlachten nach der zeit, was sie verschleifen konnen, und darüber sollen sie kein ubertracht noch verbundt machen"

In diesem vom Bürgermeister und dem Rat der Stadt Paderborn erlassenen Amtsbrief wird ferner verboten, das Vermengen von altem mit frisch geschlachtetem fleisch. Auch durften die Schlachter das fleisch in der Bürgerschaft nicht verhausern, sondern sie mußten es zum fleischhause, der sog. „Scherne“ zum Verkauf bringen. Die Scherne oder Scharne lag hinter dem alten Rathhause zwischen dem heutigen Laden von Pommer und dem Geschäftshause Burghaus. Das fleisch wurde häufiger von zwei Ratsherren und zwei „amptschöffen“ besichtigt, ob auch alle Bedingungen des Schlachtens, der Qualität, des Verkaufens usw. gemäß des Amtsbriefes erfüllt wurden. Im übrigen besaß dieses Gewerbe dieselben Privilegien und verbrieftete Rechte, wie die andern zünftigen Gewerbe. Durch die streng geordneten Verhältnisse, die keine erdrückende Konkurrenz aufkommen ließen, gab es unter dem Handwerk im allgemeinen einen gesunden Wohlstand, aber keinen Reichtum, wie vielfach fälschlich angenommen wird.

Im neunzehnten Jahrhundert nach Aufhebung der Zünfte wurde die antikapitalistische Wirtschaftsform durch die Gewerbe-freiheit abgelöst und die kapitalistische mit ihrer Rücksichtslosigkeit des Gerissenen und Stärkeren setzte ein. Das die Sitten und das Ethische und Religiöse durch die freie Ungebundenheit im Wirtschaftsleben keine Förderung erfuhr, beweist die Geschichte von 1850 bis heute auch im Handwerk.

Die Metzger-Innung wurde als freie Innung gegründet und hat sich bis heute als solche erhalten und mit Erfolg behaupten können. Sie bildet unter allen andern Innungen deshalb

eine Ausnahme. Wir wollen nicht behaupten, daß ihre Mitglieder idealer veranlagt seien wie diejenigen anderer Gewerbe. Es ist vielmehr anzunehmen, daß es die starke finanzielle Bindung durch die vielen Nebeneinrichtungen ist, die die Mitglieder fest zusammen hält, wie: Häuteverwertung, Abfallverwertung, Schlachtviehver-sicherung u. a. Auch haben sich in Deutschland noch viele Bäcker-Innungen als freie Innungen halten können und zwar anscheinend aus demselben Grunde. Hierbei sind es die Hefebezugsvereini-gungen, die das finanzielle Interesse bilden.

Es steht scheinbar nicht fest, wann die freie Metzger-Innung gegründet wurde. Das älteste Protokollbuch, welches uns zur Verfügung ist, beginnt mit einer Innungsversammlung vom 16. 11. 1886, in welcher der Obermeister Adam Bade die Leitung hatte. In dieser Versammlung wurde ein erneuter Protest gegen die Unzulänglichkeit und Unbrauchbarkeit des alten Schlachthauses an den Magistrat gerichtet. Dieser Protest spricht von einem früheren, der am 20. Mai desselben Jahres ohne Erfolg eingereicht wurde. Alsdann wünschte die Innung die Konzession zu einem Neubau des Schlachthauses auf eigene Kosten. Die Eingabe war von fünfzehn Metzgern unterzeichnet. Als Protokollführer für die Innungsversammlungen wurde der Schriftseher Heydeck gewählt. Die Innung war schon Mitglied des deutschen Fleischerverbandes und die Verbandstage wurden rege besucht so in Hamm, Herford, Münster, Bielefeld, Soest, Detmold, Osnabrück, Bückeburg usw. Im Jahre 1892 feierte der Westfälisch Lippische Zweigverband sein Verbandsfest in Paderborn. Die Innung zahlte an Kosten für dieses Fest 234,25 Mk., wobei das den Fremden im Westfälischen Hofe gegebene Frühstück mit 129,30 Mk. den Hauptkostenanteil darstellte. Vom Jahre 1885 bis 1907 starben fünfzehn Mitglieder. Der Obermeister Bade starb infolge eines Schlaganfalles und in der Versammlung vom 17. November 1899 wurde Herr Christian

Killian als neuer Obermeister gewählt, welcher dieses Amt bis auf den heutigen Tag noch inne hat. Die Schlachtviehversicherung wurde am 13. 12. 1899 gegründet. Die Gebühr betrug damals für Rindvieh über 2 Jahre pro Stück 5.— Mk., für Rindvieh unter 2 Jahre pro Stück 3.— Mk. und für Schweine pro Stück 1.— Mk. Die Verkäufer der Tiere mußten die Versicherungsgebühr selbst tragen.

Am 10. und 11. Mai 1903 beherbergte die Innung wiederum den Bezirksverein Westfalen-Eippe des deutschen Fleischerverbandes in den gastlichen Mauern der Stadt und hielt die Tagung im alten Rathause ab.

Da in den Innungsversammlungen auch die Angelegenheiten der Häuteverwertung und der Schlachtviehversicherung mit verhandelt wurden, fanden in den Jahren bis zum Kriegsausbruch fast allwöchentlich Versammlungen statt und die alten Protokollbücher bieten ein dauerndes buntes Zahlenbild von Abrechnungen. Die gesamten Niederschriften und fast der ganze Abrechnungsverkehr der verschiedenen Einrichtungen der Innung sind von dem rührigen Obermeister Christian Killian geleistet worden und die Protokollbücher sind für ihn ein dauerndes Denkmal. Auch trug er Sorge dafür, daß die Innung von der Gründung des Handwerksamtes an Mitglied wurde.

Der ausbrechende Weltkrieg wurde wie für verschiedene Gewerbe auch ein Zerstörer der Berufsfreude und des Wohlstandes für das Metzgergewerbe. Das Innungsvermögen wurde zum Teil dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt, zum andern Teil in patriotischer Pflichterfüllung zur Zeichnung für die Kriegsanleihe verwertet. Die Preise für Schlachtvieh zogen immer mehr an, weil die schlachtreifen Tiere durch die großen Bedürfnisse des Heeres absorbiert wurden. Wiederholt hat sich die Innung in den ersten Kriegsjahren der Behörde zur Verfügung gestellt in der Fürsorge für die Ernährung der Bürger für die Sommerzeit,

insbesondere in der Beschaffung von Schinken und Speck. Dabei mußten die Pläne der Stadt und Kommunalverwaltung durch fachliche Beratung und Mithilfe der Innung nicht selten voll ständig umgeworfen oder abgeändert werden. Die unsinnige Verordnung des großen Schweinemordens in Verbindung mit der Futterknappheit, dazu unter dem Durchschnitt liegende Ernten brachten uns bald eine Knappheit an Fleisch und Fett, daß fleischlose Tage eingefügt werden mußten, denen sogar fleisch- und noch mehr fettlose Wochen folgten. Unsere Truppen durften keinen Mangel leiden und was nicht zur Front ging, insbesondere an Fett, das ging in die Industriestädte für Munitions-Erzeugung, für Schwerst- und für Schwerarbeiter, sodaß wir in Paderborn in der Erzeugergegend den Leibriemen enger und enger schnallen mußten. Es setzte schärfste Rationierung ein und mit dieser die Kommunalisierung der Schlachtung. Viele Metzger waren zum Heeresdienst eingezogen. Die schönen Metzgerläden verödeten, an den Maschinen zehrte der Rost und die alten ehrsamten Metzgermeister wurden zu Schlacht- und Wurstknechten der Stadt. Samstags durften sie als städtische Ladendiener mit ihren weißen Schürzen hinter ihrer Theke stehen, gewissenhaft die wenigen Gramm Fleisch abwiegen, dafür aber fleißig Fleischmarken zählen und säuberlich auf Papierbogen zur Ablieferung für den Kommunalverband kleben. Das Geschäft kam schließlich so herunter, daß die Mehrzahl der Metzgerfamilien von ihren früheren Ersparnissen leben mußte, um nicht zu hungern. Eine für die Versorgung der Truppen und Gefangenen der Senne 1916 unter Beihilfe von Dr. Togrund Effen, Geschäftsführer des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes gegründete Lieferungsgemeinschaft der Innung ging auch bald wieder ein, da die Militärverwaltung ihre eigene Schlachterei und Wursterei einrichtete. So wirkten alle Umstände zusammen, das ehrsame Schlachtergewerbe in der langen Dauer des Krieges auf den Hund zu bringen.

1918 gründete die Innung eine Genossenschaft. Es stand nun in der Nachkriegszeit zu hoffen, daß das Verlorene allmählich hätte wieder eingebracht werden können, aber das Jahr 1923 mit seiner nie geahnten Inflation zerschlug alle Ansätze neuen Sparens und auch die Aussicht der Handwerker-genossenschaften, da ihre Reservefonds und Anteile, Kriegsanleihe usw. heute vollständig verloren sind. Dieses Schicksal teilt die Metzger-Innung mit allen andern Handwerkerorganisationen, welches vielleicht ein schwacher Trost sein kann.

